

Paibacher Zeitung.



Nummerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Umschickte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome auf Grund des verstorbenen Advocaten, Landtags- und Reichstags-Abgeordneten Dr. Franz Klier in Tetschen an der Elbe als Ritter des Ordens der eisernen Krone der Classe zugestandenen statutenmäßigen Anspruches der Witwe desselben Anna Klier, seinem Sohne Gustav Klier, Fabrikbesitzer, und seinen Enkeln Franz und Roman Klier den Ritterstand allerhöchst zu verleihen geruht.

Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Februar 1896,

womit für den Monat März 1896 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem Königlich ungarischen Finanzministerium für den Gestaltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat März 1896 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebenzöllen, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt desselben, Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20½ p.C. in Silber zu entrichten ist.

Bilinski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplémenten an der Staats-Unterrealschule im V. Wiener Gemeindebezirk Eduard Janisch zum wirklichen Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Bielitz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Pensionsgesetz.

Wien, 20. Februar.

Eine sociale That im besten Sinne des Wortes darf die Vorlage genannt werden, welche die Regierung in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingeführt hat. Durch das Gesetz betreffend die Versorgungsgenüsse der Staatsbeamten und Diener sowie deren Witwen und Waisen sollen die Wünsche der Beamtenchaft in einem Ausmaße befriedigt werden, welches selbst sehr hochgespannten Erwartungen entspricht und die Hoffnungen weit übertroffen, denen sich die interessierten Kreise diesbezüglich hingeben haben.

Feuilleton.

Valvasor-Studien. Von P. v. Nadias.

XXVIII.

Ein Bruder Johann Weikhard's Freiherrn von Valvasor.

Zur Zeit, als unser Chronist seine «Ehre des Herzogthums Crain», herausgegeben (1689), lebte ihm unter dem Stiefbruder Karl aus der ersten Ehe seines Vaters Bartholomäus von Valvasor mit Maria Elisabeth Freiin von Dornberg nur noch ein Bruder, Wolfgang Bartholomäus, der mit ihm dieselbe Mutter, Anna Maria Freiin von Rauber hatte und von 24 Kindern seines Vaters aus beiden Ehen das 22., von 14 Söhnen der 13. gewesen.

Dieser Bruder Wolfgang Bartholomäus, der dem Herzen unseres berühmten Freiherrn besonders nahe gestanden zu sein scheint, hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet und war als Priester der Reihe nach an mehreren Orten des schönen steierischen Unterlandes thätig gewesen.

Die Matrizen der Pfarren von Montpreis, Präßberg und Sachsenfeld in Untersteiermark, sie geben uns heute noch Nachricht von dessen Wirken in den genannten Pfarren und wollen wir es versuchen, auf

Den Löwenanteil der Wohlthaten des neuen Gesetzes tragen in erster Linie die Familien der Staatsbeamten davon. Ihnen wird eine großherzige Fürsorge zugeschenkt, welche doppelt bedeutsam erscheint, wenn man sich die karglichen Bestimmungen der bisherigen Pensionsnormalien vor Augen hält. Wir wollen die Thatsachen sprechen lassen. Nach den bisherigen Vorschriften werden die Witwenpensionen entweder — dies ist bei der größten Mehrzahl, nämlich in den untersten Kategorien der Fall — mit einem Drittel des Gehaltes bemessen und betragen in diesem Falle höchstens 350 fl., oder sie sind nach dem Dienstcharakter der Beamten in den mittleren Rangklassen (von der V. bis IX.) festgesetzt und variieren dann zwischen dem Maximum von 630 fl. und dem Minimum von 350 fl. Die Bezüge von Witwen nach Staatsbeamten der vier obersten Rangklassen werden von Sr. Majestät von Fall zu Fall bestimmt. Ein Höchstbetrag von 350 fl. für die Witwe eines kleinen Beamten oder von 630 fl. für die Hofrathswitwe — in diesen Bissern spricht sich ein beklagenswertes Stück sozialen Elends aus, denn angesichts der Kosten selbst der bescheidensten Lebenshaltung begreift es sich, dass zahlreiche Hinterbliebene von Staatsbeamten durch den Tod ihres Ernährers geradezu in die äußerste Bedrängnis gerieten, und ihr Schicksal war um so beklagenswerter, als bei allem noch immer das Decorum der standesgemäßen Lebenshaltung gewahrt werden sollte. Hier hat nun die Regierung herhaft und mit der größten Liberalität eingegriffen, und zwar insbesondere zugunsten der Witwen nach Staatsbediensteten der drei untersten Rangklassen. In denselben soll fünfzigjährig die Witwenpension 400 bis 600 fl. betragen, so dass die Witwe eines Adjuncten oder Bezirkscommissärs von nun an einen Versorgungsgegenstand von der bisherigen Höhe der Pension einer Hofrathswitwe erhalten wird. Schon die Witwe eines Rathsschreiber oder Hilfsräters-Directors erhält 700 fl., also mehr als das bisherige Maximum jeder normalmäßigen Witwenversorgung. Von da an steigt die Witwenpension auf 900 fl. (VII. Rangklasse) bis 1500 fl. (V. Rangklasse) und 2000 bis 5000 fl. in den vier obersten Kategorien. Diese Ansätze gehen weit hinaus über die Forderungen, welche von den befehligen Kreisen selbst erhoben wurden. Hatte doch die Denkschrift des Staatsbeamtentages vom 8. December 1889 in den mittleren Rangklassen durchwegs geringere Ansätze proponiert und dennoch schon auf Grund dieser ungünstigeren Scala die Bereitwilligkeit der Beamtenchaft zur Beitragseistung gehabt Deckung des Mehrfaches gefordert und die Hoffnungen weit übertroffen, denen sich die interessierten Kreise diesbezüglich hingeben haben.

Nicht minder groß sind die Vortheile zugunsten der Beamtenwaisen. Die Witwe erhält für jedes Kind

einen Erziehungsbeitrag in der Höhe von einem Fünftel ihrer eigenen Pension, wobei als Maximum des Erziehungsbeitrages für ein Kind die Summe von 300 fl. festgesetzt ist. Vor allem ist hier also die bisherige sehr empfindliche Beschränkung hinweggesunken, dass nämlich bei den Beamten der untersten Kategorien, die keine Charakterpension genießen mindestens vier unversorgte Kinder in der Pflege der Witwe sich befinden müssen. Überdies ist der Erziehungsbeitrag selbst wesentlich erhöht. Er betrug in der erwähnten unteren Kategorie, welche tatsächlich die meisten Staatsbediensteten umfasst, 12 fl. 60 kr. bis 63 fl. per Kind, in den mittleren Rangklassen 60 fl. bis 105 fl. Nunmehr beträgt er für jedes Kind ein Fünftel der Witwenpension, also in den drei niederen Rangklassen 80 fl. bis 120 fl., in den mittleren 140 fl. bis 300 fl. Eine weitere Begünstigung der Hinterbliebenen besteht darin, dass das Sterbequartal (das dreifache des letzten Monatsbezuges) fünfzigjährig ohne Unterschied der Rangklasse und auch dann gewährt wird, wenn der Verstorbene bereits im Ruhestande war, während dasselbe bisher nur den Hinterbliebenen aktiver Staatsdiener mit einem Gehalte von höchstens 630 fl. gewährt wurde.

Aber auch sonst werden in mehrfachen Beziehungen wichtige Neuerungen zugunsten der Beamenschaft projiziert. Im Falle der Abschaffung eines Beamten vor Ablauf der zehnjährigen Dienstzeit wird bis zum fünften Dienstjahr der einfache, bis zum zehnten Dienstjahr der doppelte (bisher höchstens 1½ fache) Betrag des Jahresgehaltes gewährt. Besonders weitgehend (auch über das Begehren des Staatsbeamtentages hinaus) ist die Bestimmung, dass Beamte und Diener, welche eine anrechenbare Dienstzeit von zehn Jahren noch nicht zurückgelegt haben, welche aber infolge einer Krankheit oder infolge einer im Dienste erlittenen, nicht durch die Absicht des Verletzten herbeigeführten körperlichen Beschädigung dienstunfähig geworden sind, ebenso als ob sie zehn Dienstjahre wirklich zurückgelegt hätten und in berücksichtigungswürdigen Fällen noch günstiger zu behandeln sind. Eine weitere bedeutungsvolle Änderung betrifft die Pensionsbehandlung der Staatsdiener selbst. In zwei Punkten soll eine vortheilhafte Reform platzgreifen. Bisher begann der Pensionsbezug nach zehn Dienstjahren mit einem Drittel, also 33⅓ Prozent des Aktivitätsgehaltes, fünfzig beginnt er sofort mit 40 Prozent. Ferner wurde bisher die Höhe des Pensionsbezuges nur nach vollstreckten Quinquennien bemessen; es hatte also beispielsweise jener, der 34 Dienstjahre vollendet hatte, keinen Vorzug vor dem Beamten mit 31 Dienstjahren. In Zukunft wird für jedes einzelne Dienstjahr die Erhöhung der Pension, und zwar um je zwei Prozent des Gehaltes, durchgeführt.

Grund dieser Aufzeichnungen hier ein Bild der seel-sorglichen Thätigkeit dieses Mitgliedes der Valvasor'schen Familie zu entwerfen.

Im Jahre 1588 erhielt Herr Hieronymus Urbanitsch von der innerösterreichischen Regierung in Graz den Auftrag, die Herrschaft Montpreis, die er seit 1579 vom Verwefer von Idria, Herrn Urban Ainkhurn in Besitz hatte, den Valvasor'schen Erben, den Gebrüder von Moscon, zu übergeben, in deren Besitz sodann diese Herrschaft bis zum Jahre 1768 verblieb.

In den Beitraum der Inhabung von Montpreis durch die Erben des mehrwähnten Johann B. Valvasor, der Herren von Moscon, fällt denn auch die Verleihung der Pfarr-Bicarstelle an der Pfarre Sancte Vit bei Montpreis an Wolfgang Bartholomäus Freiherrn von Valvasor, der diese Stelle von 1678 bis 1680 inne hatte.

Im Visitationsbericht der Pfarre aus dem Jahre 1651 findet man über das Pfändeneinkommen des Vicars von Montpreis bemerkt,* dass die Einkünfte desselben aus dem dritten Theil des Getreidezehnts der ganzen Pfarre bestanden, außerdem aus einem Vollzehnt aus dem Orte Montpreis selbst, dass er fünf Unterthanen zählte, die zu zwölf Tagen Handrobot und einem Tage Pflugdienst verpflichtet waren; außerdem bezog er die Stolgebüren. In Krain hatte diese Pfarre

zwei Unterthanen in Teshka voda bei Rudolfsdorf, die jährlich 11 fl. entrichteten. Der Weinzelent in Untersteier betrug durchschnittlich im Jahre fünf Startin. Der Vicar hatte die Verpflichtung, alle Wochentage am Marien-Altar die heilige Messe zu lesen, an jedem Dienstag sowie an Sonn- und Festtagen ein Hochamt am Hauptaltare; sein Kaplan erscheint zugleich als Schlosskaplan. Das Pfarrhaus war ziemlich beschränkt, es zählte im ganzen nur zwei Stuben; abgesondert davon stand ein Getreidelasten; auch die Pfarrhofslüche war separat gebaut, doch aus Mauerwerk. So oft der Vicar oder sein Kaplan auf dem Schloss bei den Freiherrn von Moscon zu feiern hatten, war der Schlossherr verpflichtet, 4 fl. dem Vicar und dem celebrerenden Priester Speise und Trank zu reichen. Die eine und die andere bei der Pfarrkirche bestehende Stiftung stammen aus den Tagen der Grafen von Cilli.

Im Jahre 1680 kam Wolfgang Bartholomäus Valvasor von der Pfarre St. Veit bei Montpreis als Vicar an die Pfarre Präßberg im reizenden Sannthale, nachdem der bisherige Vicar daselbst, der vielverdiente ausgezeichnete Anton Usar, seine Stelle freiwillig (1679) in die Hände des Fürstbischofes von Laibach resigniert hatte,** und am 23. April 1680 in den Ruhestand getreten war.

* Drosen: Das Bistum und die Diözese Lavant, II., p. 227.

Wir haben nur in Kürze das Wichtigste aus dem Entwurf hervorgehoben. Das genügt aber schon, um zu zeigen, welche bedeutende Vortheile der Beamtenchaft, insbesondere aber den Familien derselben zugewendet werden sollen. Diesen Vortheilen gegenüber erscheint die Belastung der Beamtenchaft mit einem Jahressbeitrage von drei Prozent des Stamm-Gehaltes als umso geringfügiger, als diese Prämie nach der zu gewärtigenden Gehaltsaufbesserung noch weniger ins Gewicht fallen wird. Und welche, selbst die coulanteste Versicherungsgesellschaft, vermöchte gegen eine so niedrige Prämie so hohe Versicherungssummen zu gewähren! Wir haben den Regierungs-Entwurf eine sociale That genannt. Er verdient diese ehrenvolle Bezeichnung in vollstem Maße, denn er ist geeignet, die Staatsbeamtenchaft von der drückendsten aller Sorgen, von der Sorge um das Schicksal ihrer Witwen und Waisen zu befreien.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Der Wahlreformausschuss versammelt sich bereits heute um 11 Uhr vormittags zu einer Sitzung, in welcher zunächst die Neuwahl eines Obmanns an Stelle des Freiherrn von Widmann, welcher sein Mandat niedergelegt hat, vorgenommen werden wird. Der Ausschuss wird dann sofort in die Verhandlung über den Wahlreform-Entwurf der Regierung einetreten.

Der Motivenbericht zum Gesetzentwurf über das Pensionsnormale berechnet das jährliche Mehrerfordernis für die Beamtenwitwen mit 60.000 fl., jenes für die Dienerswitwen mit 3000 fl. und jenes für Erziehungsbeiträge mit 20.000 fl. Nach vierzig Jahren soll nach den angestellten Berechnungen der Brüderungszustand mit dem ungefähren Erfordernisse von 3.320.000 fl. eintreten. Dazu tritt eine constante Summe von 270.000 fl. als Erfordernis für das Sterbequartal. Das Mehrerfordernis wird sich somit im ersten Jahre auf 353.000 fl., im zweiten Jahre auf 436.000 fl., im dritten Jahre auf 519.000 fl., im vierten Jahre auf 602.000 fl. und im fünften Jahre auf 685.000 fl. stellen u. s. w. Um jenen bereits im Pensionsbezuge stehenden Beamtenwitwen, deren Versorgungsgenüsse 400 fl. und jenen Dienerswitwen, deren Versorgungsgenüsse 200 fl. nicht erreichen, dieselben auf 400, beziehungsweise 200 fl. zu ergänzen, ist ein Jahresbetrag von 1.200.000 fl. erforderlich. Das Erträg'nis der von den Beamten zu leistenden Beiträge wird nach den gegenwärtigen Gehalten mit rund 1.300.000 fl. berechnet.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern seitens der Regierung eine neue Indemnitäts-Vorlage eingebracht, durch welche das Budget-Provisorium um zwei weitere Monate verlängert wird. Die Obstruction, welche die oppositionellen Parteien bei der Budgetdebatte tatsächlich betrieben, hat die Regierung zu diesem Schritte genötigt. Die Opposition geht, wie es scheint, von der Annahme aus, die Regierung könnte, sobald sie im Besitz des bewilligten Budgets ist, das Abgeordnetenhaus auflösen, und möchte diese Maßregel wenigstens für das Frühjahr verhindern. Baron Banffy hat wiederholt erklärt, dass er an die vorzeitige Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht denke, und auch das eingebrachte Budget-Provi-

sorium beschränkt sich darauf, die Bestreitung der Staatsbedürfnisse für den kürzesten Zeitraum zu sichern. Ministerpräsident Baron Banffy weilt seit gestern in Wien, um Sr. Majestät dem Kaiser noch vor dessen Abreise an die Riviera Vortrag zu erstatten.

Im deutschen Reichstage erklärte gestern bei Berathung der Etats des Reichseisenbahnamtes der Präsident des Reichseisenbahnamtes, dass die Reichsregierung zur nächsten Revisionskonferenz einen Antrag auf Änderung des Art. 10 der Genfer Convention angenommen habe. Die österreichischen Delegierten werden denselben Antrag stellen.

Wie der »P. C.« aus Rom aus vaticanischen Kreisen gemeldet wird, hat das Cabinet Bourgeois darein gewilligt, seine Vorschläge, betreffend die Interpretation des Concordates im Hinckle auf die Ernennung der Bischöfe, zurückzuziehen, das heißt es ist von seiner ursprünglichen Absicht abgestanden, die Bischöfe ohne vorheriges Einvernehmen mit dem heiligen Stuhle zu ernennen. Dieser Schritt habe bei der Curie begreifliche Friedigung hervorgerufen, da nunmehr die Eventualität eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen beseitigt erscheint. Wie in vaticanischen Kreisen versichert wird, besagen die vom russischen Ministerresidenten, Staatsrat Iswolsky, gegebenen Ausklärungen des zwischen dem Vatican und Russland im Jahre 1883 stipulierten Einvernehmens hinsichtlich des Unterrichtes der russischen Sprache, Geschichte und Literatur in den polnischen Seminarien, dass man bezüglich der durch einen Utaß vom Monate Mai 1895 decretierten Inspektionen und Garantien die Anwendung der Bestimmungen dieses Einvernehmens wegen freundschaftlichen Uebereinkommens befolgen werde.

Die italienischen militärischen Blätter kritisieren die Lückenhaftigkeit der letzten Meldungen vom Kriegsschauplatze. Die Abendblätter finden die Lage ernst. Die »Opinione« meint, die Ruhe der Schoaner erkläre sich jetzt, weil sie abwarten wollten, welche Wirkung die gleichzeitig südlich und nördlich von Entiscio ausgebrochene Empörung der Eingebornen gehabt hat. Das Blatt lässt durchblicken, dass Varatieri es an Überwachung fehlen ließ. »Fanfolla« erklärt: Wenn der Aufmarsch in Agame forschreite, müsse Varatieri sich nach Asmara zurückziehen und Adigrat der Belagerung preisgeben. Der Ministerrath entschied gegen die Theilnahme des Herzogs von Aosta am Feldzuge.

Die vom Ministerpräsidenten Bourgeois dem Deputierten Poincaré gesendeten Zeugen erkannten nach Prüfung des Protokolls der Sitzung der Kammer, dass dem Zwischenfall keinerlei Folge zu geben sei.

Das englische Unterhaus nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Schlichtung von Lohnstreitigkeiten der Arbeiter, in erster Lesung an. — Sir John Millais wurde als Nachfolger Leighton's zum Präsidenten der Royal Academy gewählt. — Auf eine Anfrage, betreffend die Russen auf Korea, sagte Hicks-beach in der gestrigen Unterhaussitzung: Die Regierung erhielt von der Unwesenheit der Russen auf Korea keinerlei weitere Nachrichten. Sie sei der Ansicht, dass die im Jahre 1886 von Russland eingegangene Verpflichtung, Gebiete auf Korea unter keinen Umständen zu besetzen, noch bindend sei.

Der amerikanische Gesandte in Madrid sendete dem Minister des Außen eine Note, in

welcher er erklärte, dass er mit seinen Bemerkungen inbetrifft des von Concas in der geographischen Gesellschaft gehaltenen Vortrages hauptsächlich das Ziel verfolgt habe, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen zu lenken, damit die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Ländern keine Trübung erfahre. Die aus Cuba eintreffenden Nachrichten erregen große Besorgnis in Spanien. Die Wiedervereinigung der seit Anfangs Jänner getrennten Streitkräfte der Aufstandsführer Maximo Gomez und Antonio Maceo dämpft die auf General Weyler gesetzten Hoffnungen auf eine rasche Niederwerfung des Aufstandes stark herab. Weyler lässt zahlreiche Verhaftungen Verdächtiger vornehmen, von denen 53 alsbald nach der Insel La Pinnos geschafft worden sind, zwinge in den Provinzen Santiago, Puerto Principe und Sancti Spiritus alle Landleute, ihre Höfe zu verlassen und sich in die befestigten Städte zu versetzen, wo sie auf Staatskosten erhalten werden. Auf der ganzen Insel gilt gegenwärtig das Standrecht, nur die fremden Unterthanen bleiben ihm entzogen, da für sie nach den bestehenden Verträgen die bürgerlichen Gerichte zuständig bleiben müssen. Die Unternehmungslust der Aufständischen ist seit Anfang des Jahres außerordentlich gestiegen, sie haben in der letzten Zeit vorher so zu sagen nur andeutungsweise vorhandene provisorische Regierung der Republik Cuba, vollständigt.

Wie die in Beirut anwesenden Consuln berichten, herrschen unter den Flüchtigen wegen des Mangels an Verpflegsmitteln und Kleidungsstücken aller Art Krankheiten und unbeschreibliches Elend. Da die behördliche Hilfsaktion ungenügend sei, versuchen die Consuln anderweitig Unterstützung zu erlangen. Man glaubt, dass eine Action der Botschafter zu erwarten sei.

Die Agencia Stefani meldet aus Massaua: Eine Depesche des Generals Varatieri beagt, dass der Telegraph auch mit Adigrat regelmäßig funktioniert. Die feindlichen Lager befinden sich noch immer in närmlichen Orte. Heute morgens fand von Seite der italienischen Truppen eine Reconnoisance statt, die in einem Feuergefechte zwischen einer Compagnie geborener der italienischen Streitkräfte und dem Feind führte. Italienischerseits waren vier Verwundete, während der Feind zahlreiche Verluste erlitt.

Einer Nachricht aus Kingston (Jamaica) folge wäre in St. Elisabeth ein Negeraufstand aufgebrochen.

Tagesneuigkeiten.

— (Geschenke des Fürsten Ferdinand.) Fürst Ferdinand übersandte dem Kaiser Nikolaus das Porträt des Prinzen Boris in einem Brillanten Rahmen als Geschenk. Ebenso machte er den übrigen hohen Persönlichkeiten wertvolle Geschenke.

— (Sechster öster. Agrartag.) Im zweiten Verhandlungstage wurde die Organisation der landwirtschaftlichen, vor allem des bürgerlichen Hypothekarcredites beraten. Referent Dr. Stefan Richter aus Brünn empfahl den Ländern, welche derartige Institute nicht besitzen, Hypothekaranstalten gemeinschaftlichen Charakters zu errichten, welche mit der bürgerlichen Bevölkerung in enge Verbindung zu treten hätten. Angemessen

Sie trat vor den Spiegel und prüfte ihre äußere Erscheinung. Wie farblos und verzerrt erschien doch einmal das sonst so blühende Antlitz; trübe blickten die großen, glänzenden Augen. Mit bitterem Lächeln wandte sie sich hinweg.

»Was liegt daran? Es ist geschehen! Wo zu kommt ich jetzt noch schön zu sein?« sprach Ella leise sich hin.

Ihr schwindete; mit beiden Händen griff sie nach ihrem Kopfe und sank im nächsten Moment todtenbleich zur Erde.

So fand die Dienerin sie und vermochte sich nicht darüber zu verwundern, wie es komme, dass die junge Herrin noch in der Gesellschafts toilette und im Bett unberührt war.

Sie rief keine Hilfe herbei; ein instinktives Gefühl sagte ihr, dass es angezeigt sein dürfe, keinerlei Gefahr zu machen; denn Lisette erkannte sofort, dass Hugo sich hier um keinen gewöhnlichen, urfachlohen Zuschlag machtsanfall handelte. So kniete sie nieder neben dem schönen Herrn, machte jeden erdenklichen Belohnungsversuch, und endlich schlug Ella auch die Augen zu. Es zuckte leise um die feinen Lippen; verwundert blickte sie um sich.

»Mademoiselle fühlen sich wohl?« Lisette saß, während sie ihr behilflich war, sich zu setzen. »Ja, mir ist wohler,« flüsterte Ella. »Ich muss ohnmächtig geworden sein. Sagen Sie meiner Mutter, sie würde sich nur ängstigen!«

(Fortsetzung folgt.)

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Mag von Weizenthurn.

31. Fortsetzung.

16.

Der Morgen tagte, als Ella Wilson sich endlich aus ihrer knienden Stellung emporrichtete und mit irren Blicken im Zimmer umherstarnte. Wie die Nacht vergangen, sie war sich dessen kaum bewusst, denn das leidenschaftliche Schluchzen und Weinen hatte ihren zarten Körper vollkommen erschöpft, und während sie sich nun langsam erhob, musste sie stützend um sich greifen, um nicht von neuem umzufallen.

Sie vermochte sich über die letzten Stunden keine Rechenschaft zu geben; ob sie geschlafen oder ohnmächtig gewesen war, sie wusste es nicht; die überreizten Nerven machten ihre Rechte geltend und die Haare aus der glühenden Stirn zurückstreichend, sank sie mit bleierner Schwere auf den Armstuhl nieder, welcher an der Seite ihres Bettes stand.

Tiefe Stille herrschte im Zimmer, im ganzen Hause; das geschäftige Treiben des Tages hatte noch nicht begonnen und als des Mädchens Blick in den gegenüberliegenden Spiegel fiel, fragte sie sich verwundert, wie es kommen mochte, dass sie noch in der Gesellschafts toilette des vorhergehenden Abendes sei.

Und da plötzlich trat im Geiste Leonhard Grieves' Antlitz vor sie hin; ernst und vorwurfsvoll sah sie seine sprechenden Augen auf sich gerichtet. Und sie verbüllte das Antlitz mit beiden Händen und ein Schauer durchbebte ihre zarte Gestalt.

»Was habe ich gethan, was habe ich gethan? murmelten ihre bleichen Lippen. «O, Himmel, was habe ich gethan?«

Und ihr war es, als ob die Antwort in feurig glühenden Lettern an allen vier Wänden zu lesen wäre!

»Du hast dein Gelöbnis gehalten, du hast deinen Racheschwur erfüllt. Bist du nun nicht glücklich?«

Sie erhob sich und schritt ruhelos auf und ab, ihre Pulse pochten heftig und unwillkürliche pressten sich die kleinen Hände krampfhaft auf das zuckende Herz.

»Was nur sieht mich an?« flüsterte sie. »Weshalb leide ich so sehr?«

Sie öffnete das Fenster und lehnte sich weit hinaus, damit die frische Morgenluft ihr Kühlung bringe; aber selbst dies gewährte ihr keine Erleichterung, und endlich, endlich wurde es ihr klar in der Seele.

»Ich liebe ihn, ich liebe ihn!« rief sie leidenschaftlich. »Und er, was wird er von mir denken? Er wird mich verachten! Jetzt weiß er, wie ich bin, er hat in meine innerste Seele geblickt. O, wie lange wird nun seine Liebe währen?«

Sie lachte bitter und gezwungen, wie in tödlicher Dual. Die Wärme im Zimmer bedrückte sie; ein Alp hatte sich mit einem auf ihre Seele gewälzt; sie hörte seine Stimme, leise, vorwurfsvoll: »Dass Sie mich so verrathen könnten!«

In wortloser Agonie starnte sie vor sich hin.

»Dies ist Thorheit, Wahnsinn,« flüsterte sie endlich. »Ich habe einzige meinen Schwur gehalten; er verdient es, zu leiden! Ich will mich seinetwillen nicht quälen, er hat sich allein selbst alles zuzuschreiben. O, Hugo, ich habe dir mein Gelöbnis gehalten, aber um welchen Preis!«

Beklehrungen für diese Anstalten wären: Ausgabe von 3½ prozentigen Pfandbriefen, Emission von Pfandbriefen zu 100 Kronen, Aufhebung des Regiebeitrages bei kleinen Darlehen, Belohnung von Wohn- und Wirtschaftsbauern; ferner sollen die Anstalten ermächtigt werden, bei Konvertierungen neue Pfandbriefe emittieren zu können, sobald ein neues Darlehen in der entsprechenden Rangordnung im Grunbuch zur Anmerkung gelangt. Die Resolution spricht ferner für die Vorlegung einer Novelle, welche grunbücherliche Bestimmungen enthalten soll, aus. Dr. Leo aus Krakau stellte einen Zusatzantrag betreffs Erleichterungen der Rückzahlung der Darlehen seitens der Hypothekarschuldner.

(Verstaatlichung der Nordwestbahn.) Die am 22. d. M. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der österreichischen Nordwestbahn nahm nach den Anträgen des Verwaltungsrathes das mit der Regierung abgeschlossene Verstaatlichungsübereinkommen an.

(Die Auflösung des Wiener Gemeinderathes) Der Verwaltunggerichtshof hat die Beschwerden der ehemaligen Gemeinderäthe Dr. Rueger, Dr. Neumayer und Dr. Kupla gegen die von der Stadtallgemeine verfügte Auflösung des Wiener Gemeinderathes als unbegründet zurückgewiesen.

(Österreichisch-ungarisches Fechtturnier.) Von ungarischer Seite findet der Gedanke des österreichisch-ungarischen Fechtturniers die beständige Aufnahme. Über ausdrücklichen Wunsch des Honvedministers hat sich das Comité veranlasst gesehen, den Rennungsschluss des Turniers, welcher auf den 20. Februar angesetzt war, bis zum 10. März zu verschieben. Das Honvedministerium hat die Theilnahme der Honvéd-Offiziere gestattet, einen Preis gespendet und um die Belohnung der Nennungen ersucht.

(Einbruch in ein Bankhaus.) Man weiß aus Turin: Ein großer Einbruchsbiebstahl wurde am 21. nachts im Bankhaus Puglieso und Negro verübt. Unbekannte Verbrecher erbrachen mittels falscher Nachschlüssel die Caffarräume des Bankgebäudes und sprengten zwei «einbruchsfähige» Caffen auf, welchen sie 80.000 lire Renten, Coupons und zahlreiche Wertpapiere und außerdem Depots, welche dem Hause zur Aufbewahrung übergeben worden waren, entnahmen. Die Depots dürften den Wert von 100.000 lire übersteigen.

(Wie alt wird eine Generation?) Unter der Dauer einer Generation versteht man das mittlere Alter des Vaters, beziehungsweise der Mutter bei Geburt des ersten Kindes. Sie bedeutet daher etwas ganz anderes als die mittlere Länge des Lebens. Schon vor 100 Jahren hat in diesem Sinne auf drei Generationen gerechnet. Die Tafel der französischen Könige von 1741 bis 1785 würde 32 Jahre und 5 Monate ergeben. Courier leitete aus den Civilregistern von Paris Jahren ab, während sein Mitarbeiter Billot für die männliche Generation den Wert von 33-31 verhältnisweise Generation zur Zeit des achtzehnten Jahrhunderts 28-17 Jahre erhielt. Bacher erhält aus einer großen Anzahl von Zahlen für die männliche und weibliche Generation der Bevölkerung Frankreichs in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts beziehungsweise die Werte: 35-26 und 30-26 Jahre. Einige andere Berechnungen, darunter eine von Rümelin, haben 36 Jahre ergeben.

(Was ist der Mensch?) Aus was besteht der Mensch? Was erhält man, wenn er chemisch zerlegt wird? Der Mensch besteht aus dreizehn Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandteil ist Sauerstoff in einem Zustand von äußerster Besammlung. Ein Normalmensch von 70 Kilogramm gewöhnlichen Verhältnissen enthält 44 Kilogramm Sauerstoff, welche unter 7 Kilogramm Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 Kubikmetern füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1.72 Kilogramm), Chlor (0.80 Kilogramm) und Fluor (0.1 Kilogramm). An diesen Stoffen enthält der Normalmensch 22 Kilogramm Phosphor, 100 Gramm Schwefel, 1750 Gramm Calcium, 80 Gramm Kalium, 70 Gramm Magnesium, 50 Gramm Eisen und 45 Gramm Eisen. Metalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und ist wie Brombeeren. Eine bergmännische Ausbeutung des Menschen würde sich, wie die «Fr. Btg.» zu dieser Notiz bemerkte, kaum verloren.

(Österr. Funde.) Der «Welscher Anzeiger» berichtet: «Bei den Grundaushubungen zu einem Neubau in der Wels-Salzburger Reichsstraße stießen die Arbeiter in der beiläufigen Tiefe von einem Meter auf Überreste aus der Römerzeit. Bisher wurden gefunden: zwei aus grauem Thon angefertigte Töpfe mit Knochenresten, ferner einige kleine Lampen; eine derselben zeigt auf der unscheinbaren Seite das Wort «Cresce/S», die andere «Fortis», kleine, schalenförmige Behältnisse aus rothgebranntem Ton; einige gut erhaltenen Schrift; zwei tonisch geformte und der Reichenbach. Es scheint im vorliegenden Falle wieder eine jener Fundstellen aufgedeckt worden zu sein, von denen gerade diese Seite, rechts von der Reichsstraße,

(Telegraphistinnen.) Die von dem «Electric Messenger» zusammengestellte Telegraphenstatistik hat ergeben, dass über siebenunddreißigtausend Mädchen und Frauen im Telegraphendienst der nordamerikanischen Union beschäftigt sind.

Local- und Provinzial-Meldungen.

(Begrabigung von Straßlingen.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. 26 Straßlingen der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen allergnädigst nachzusehen geruht. Hieron entfallen auf die Männer-Strafanstalten Stein, Graz und Marburg je 3 Straßlinge, Lemberg und Copodistria je 2, Stanislau, Prag, Karthaus, Pilzen und Wisnicz je 1 Straßling; auf die Weiber-Strafanstalten Bihaa 3 Straßlinge, Lemberg und Wiener-Neudorf je 2 und Schwaz ein Straßling.

(Krainische Aerztelammer.) Am 22. d. M. wurden die von den Aerzten des ganzen Landes gewählten Mitglieder für die Aerztelammer (nach dem Gesetz neun an der Zahl) von der Landesregierung behufs Constituierung der Kammer einberufen. Die Constituierung fand im Sanitätsdepartement der Landesregierung unter Beisein des Herrn Landes-Sanitätsreferenten, Regierungsrathes Dr. Keessbacher statt, und wurden hierbei Primarius Dr. Karl Bleiweis Ritter von Trstenitschi zum Präsidenten sowie kaiserlicher Rath Dr. Adolf Eisl zum Vicepräsidenten der Kammer einstimmig gewählt. In gleicher Weise wurden die Primärärzte Dr. Vincenz Gregoric zum Secretär und Dr. Emil Vock zum Cässier ernannt.

(Laibacher Beamten-Consumverein.) Der soeben zur Vertheilung gelangte Jahresbericht dieses Vereines entwickelt ein erschuliches Bild über die erzielte Tätigkeit desselben. Trotz der ungünstigen Verhältnisse des Erdbebenjahrs traten viele neue Mitglieder dem Vereine bei und auch der erzielte Reingewinn war höher als in den verflossenen 7 Vereinsjahren. Der Verein zählte zu Ende des Jahres 1895 336 Mitglieder mit 11.453 fl. eingezahlten Antheileinlagen. Die Einnahmen bezifferten sich mit 38.578 fl., der Reingewinn beträgt 1427 fl. Der Reservesond ist mit 1650 fl., der Sicherstellungssond mit 356 fl. dotiert. Die Generalversammlung findet am 8. März statt.

(Frühlingsabende.) Trotz der frischen Brise, die in den zwei letzten Tagen sich etwas empfindlicher bemerkbar machte, wirkte die klare Luft und die glänzende Sonne gestern so verlockend, dass sich zahlreiche Unternehmungslustige aus der staubgesättigten Atmosphäre unserer Stadt auf reinere lustige Höhen flüchteten. Insbesondere war der Groß-Gallenberg das Ziel vieler Ausflügler, die dann reich beladen mit den ersten Boten des Frühlings: Primeln, Enzian und Nieswurz den Heimweg gestartet zu neuem Tagwerk antraten.

(Thierquälerei.) Wer tagtäglich Zeuge von der unbarmherzigen Behandlung gequälter Thiere in unserer Stadt ist, muss es lebhaft bedauern, dass der seinerzeit gegründete Thierschutzverein so rasch seine Thätigkeit einstellte und sich auflöste, denn er fände ein reiches Feld erspriesslicher Wirksamkeit. Ein Act empörender Roheit durch mutwillige Misshandlung eines Pferdes ereignete sich Samstag nachmittags auf der Demolierungsstätte des alten Landesspitals. Ein mit zwei Pferden bespannter, augenscheinlich überlasteter Wagen konnte nicht von der Stelle. Der Fuhrmann desselben misshandelte eines der Pferde mit der Peitsche derart, dass es über und über mit blutigen Striemen bedeckt war. Viele Zuschauer gaben ihrem gerechten Unwillen über diese sinnlose Grausamkeit entrüstet und erst der Intervention eines Herrn gelang es, der widerwärtigen Scene ein Ende zu machen. Zweck dieser Zeilen soll es aber sein, die Aufmerksamkeit der Aufsichtsorgane auf Bauplänen auf solche traurige Vorkommenisse zu lenken, da sie leicht verhindern können.

(Industrielles.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Julius Kanz, Haus- und Realitätenbesitzer in Laibach, neben seiner in der Steuergemeinde Dobrova bereits bestehenden Ziegelei einen großen Ring-Ziegelofen zu erbauen. Die bezügliche Vocalcommission wird am 28. d. M. statfinden.

(Bur. Volksbewegung.) In dem 48.346 Einwohner zählenden politischen Bezirke Rudolfswert wurden im Laufe des vierten Quartals des verflossenen Jahres 50 Ehen geschlossen. Die Zahl aller Geburten belief sich auf 436, jene aller Verstorbenen auf 325, unter denen sich 150 Kinder im Alter von der Geburt bis zu sechs Jahren befanden. Ein Alter über 70 Jahre erreichten 51 Personen; Unglücksfall ereigneten sich einer, Selbstmord, Tod oder Todeschlag kam keiner vor. An Lungentuberkulose starben 35, an Lungentzündung 33, an Dysenterie 38, an Typhus 10 Personen. Die Diphtheritis forderte 46, die Masern und der Scharlach je 4 und der Keuchhusten 5 Opfer.

(Krankenbewegung.) Im Jänner fanden im hiesigen Landes-Krankenhaus 248 männliche und 163 weibliche, zusammen daher 411 Kranken Aufnahme. Vom Monate December verblieben in der Anstalt 260 und so belief sich die Zahl der im Monate Jänner da-

selbst behandelten Kranken zusammen auf 661, von welchen 240 geheilt, 54 gebessert, 29 als ungeheilt entlassen und 25 transseriert wurden, während 18, und zwar 9 männliche und 9 weibliche gestorben sind. Somit verblieben zu Beginn Februar noch 295 Kräne in der Spitalsbehandlung.

(Waldbbrand.) Am 19. Februar l. J. um 11 Uhr vormittags brach in dem am linken Ufer des Iskabaches gelegenen Waldbantheile (Slovca) der Faszen von Zggdorf und Eisendorf Feuer aus, dem eine Fläche von ungefähr 2 Joch zum Opfer fiel. Der angebliche Schaden wird mit 150 fl. beziffert. Der Brand dürfte gelegt worden sein.

(Galizische Auswanderer.) Wie man der «Liester Zeitung» aus Genua schreibt, hat sich eine englische Dame, welche den Winter in Kairo zubringt, bei dem k. und k. Generalconsulate in Genua erkundigt, ob die Schilderungen von dem Elend zurückgewiesener galizischer Auswanderer der Wahrheit entsprechen, und sich bereit erklärt, zur Besserung ihrer Noth beizutragen. Das genannte Generalconsulat verwies die Engländerin an die österreichisch-ungarisch-Colonialgesellschaft in Wien, welche sich auch humanitäre Ziele auf dem Gebiete des Auswanderungswesens zur Aufgabe gestellt hat. — Wie wir dem «Corriere di Gorizia» entnehmen, ist auf Grund einer Vereinbarung, die zwischen den österreichischen Behörden einerseits und dem italienischen Auswanderungs-Agenten und der Präfectur in Udine anderseits erzielt wurde, ein Theil des 235 Köpfe starken galizischen Emigrantentrupps, welcher an der italienischen Grenze zurückgewiesen, seit Samstag in Götz campiert und sich entschieden geweigert hatte, in die Heimat zurückzukehren, am 20. d. M. nachts und der Rest am 21. d. M. von Götz nach Genua weitergereist, um dann die Fahrt nach Amerika anzutreten. In Hinsicht soll Götz als Schubstation für Emigranten, die nicht über die Grenze gelassen werden, gelten, was das obencitirte Blatt zu der Empfehlung veranlasst, der Götzter Stadtrath möge gegen eine derartige Bescherung energisch Stellung nehmen.

(Gottsheer in Amerika.) Wir lesen in der «Brooklyn Press»: «Samstag, den 1. d. fand in G. Kuhn's Liberty Halle, 124 Hoyt's Str., der vierte österreichische Jahressaal der Deutschen aus Gottshee statt. Um 10 Uhr war bereits jedes Plätzchen von Tanzlustigen dicht besetzt. Das Streichorchester unter persönlich Leitung des Dirigenten Herrn Hain spielte ununterbrochen bis zur vorgerückten Stunde die heitersten Weisen zum Tanz. Während der Pause wurden die Ballgäste durch den Gesangclub der Gesellschaft unter Leitung der Herren P. Stonitsch und P. Titzmann, durch verschiedene, oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochene Lieder aus der Heimat erfreut. Um das Lustvolkommen des Balles haben sich in erster Linie die an der Spitze des Comites stehenden Herren: Hirsch, Kisel, Jallitsch, Meditz, Schulte, Loschke und Kilian verdient gemacht. Der nach Deckung der Kosten sich ergebende Reinertrag im Betrage von 10 Dollars wurde einstimmig in humaner Weise an den Deutschen Schulverein zur Verwendung abgeführt. Der Ball kann mit Rücksicht auf den guten Besuch und den gemütlichen Verlauf des Abends als ein Erfolg bezeichnet werden und steht zu hoffen, dass das Unternehmen im nächsten Jahre ebenso gelingen möge.

(Deutsches Theater.) Das deutsche Theater scheint nun gegen Ende der Saison einzuhören, was es in der bisherigen Spielzeit versäumt hat, in der nur einige Glasspiel-Vorstellungen in Erinnerung brachten, dass die Bühne nebst leichter Unterhaltung auch einen anderen edleren Zweck verfolgen soll. Es ist leider eine unzählbare erwogene und unzählbare belagte Thatache, dass jeder Versuch der Direction, für ein ernsteres Stück auch ein sich in pecuniärem Erfolg aussprechendes Interesse hervorzurufen, wenn nicht die glänzende Leistung eines fremden Schauspielvirtuosen die Flagge deckt, meistens verlorne Liebesmüll ist. Das ist ja eine alte Geschichte, und keine Aussicht vorhanden, dass in der Lage der Dinge, mag man auch noch so gewichtige Gründen ins Treffen führen, eine Aenderung eintritt. Dennoch bleibt es heilige Pflicht der Theaterdirection und auch der Kritik auf eine Aenderung schrittweise hinzuarbeiten, denn das ernste Wort wird doch einen immer wachsenden Kreis von Hörern finden. Die zweite Aufführung des geistvollen, zum Nachdenken anregenden und erschütternden Schauspiels «Wohlthäter der Menschheit» versammelte am Samstag nur einen kleinen Zuschauerkreis, der sich aber willig dem Banne der interessanten Dichtung und der vortrefflichen Aufführung hingab und seine Anerkennung durch reichen Beifall ausdrückte. Abgesehen von einigen Gedächtnisslücken war die Wiedergabe eine durchdachtere, abgerundetere als bei der Premiere. Herr Müller, Fräulein Manuella, Herr Rollmann boten Glanzleistungen; sie wurden auf offener Scene und nach den Aktschlüssen wiederholt gerufen. Sehr brav spielten auch Fräulein Seyffarth und Herr Bach, während Herr Schmidt durch die mangelhafte Kenntnis seiner ohnehin nicht großen Rolle sich unangenehm bemerkbar machte.

(Slovenisches Theater.) Gestern fand eine Reprise der «Pretiosa» statt. Die für morgen anberaumte erste Reprise des «Faust» wird, da die gegen-

wärtig in Graz beschäftigte Militärkapelle erst Dienstag nachmittags zurückkehrt und die Aufführung der Oper daher ohne stattgefunden Probe vor sich gehen müsste, am kommenden Donnerstag veranstaltet werden. Morgen bleibt demnach das slovenische Theater geschlossen. —

(Deutsches Theater.) Die Directiontheit uns mit: Als nächste Novität des Wiener Karltheaters ist den Blättern zufolge die Operette «Figaro bei Hofe» von Müller angekündigt. Im Landestheater kommt die Operette, auf welche man in Wien große Hoffnungen setzt, bereits in den nächsten Tagen zur Aufführung und hat der unserer Direction befremdete Componist zu gesagt, hier die erste Aufführung selbst zu dirigieren. Noch eine andere hervorragende Novität hat die Direction erworben, Ringels Oper «Der Evangelianus», welche am l. k. Hofoperntheater in Wien so großen Beifall fand. Bemerken wollen wir noch, dass Laibach nach Wien die erste Bühne war, an welcher Strauss' Operette «Waldmeister» zur Aufführung kam.

Corrigendum. Im Feuilleton der Samstagnummer ist eingangs ein finstörnder Druckfehler unterlaufen. Es soll nämlich richtig „1683“ an Stelle der Jahreszahl 1863 lauten.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Der Wahlreform-Ausschuss des Abgeordnetenhauses trat am 22. Februar zu seiner ersten Sitzung zusammen, um die Wahlreform-Vorlage der Regierung in Beratung zu ziehen, wählte den Abg. Dr. Grafen Kuenburg zum Obmann und begann dann die Generaldebatte über die Wahlreform-Vorlage der Regierung. Fast sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, in die Specialberatung einzugehen. Abg. Kuhn hob hervor, dass in Krain 31 Gerichtsbezirke einen Wahlkreis bilden, während in Dalmatien das Maximum 19, in Böhmen 17 Bezirke beträgt. Er fordert demnach, dass für Krain zwei neue Abgeordnete zugestanden werden und macht davon auch die Zustimmung zu der Vorlage abhängig.

Schließlich erklärte sich Redner auch dagegen, dass die Theilung von Wahlkreisen dem Verordnungsweg vorbehalten wird, während sie doch nur gesetzlich geschehen sollte, um grössere Gewähr gegen jede Parteilichkeit zu bieten, und erklärte unter der Voraussetzung, dass der Ausschuss seine Anregungen berücksichtigen werde, in die Specialdebatte eingehen zu wollen.

* * *

Polnische Blätter melden, dass die Vorlage über die Regelung der Beamtengehalte am 20. März dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird. Wie man dem «Fremdenblatt» mittheilt, wird die Vorlage bereits in einem früheren Zeitpunkte eingebracht werden.

Telegramme.

Wien, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh um 6 Uhr mittelst der Südbahn nach Cap St. Martin abgereist.

Wien, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Den Blättern zufolge werden die mündlichen Ausgleichsverhandlungen mit der ungarischen Regierung anfangs März in Wien fortgesetzt werden.

Czernowitz, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Die Ergänzungswahl eines Reichsrathsabgeordneten der Handels- und Gewerbelammer an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Heinrich Popper wurde für den 2. März ausgeschrieben.

Johannesburg, 23. Februar. (Orig.-Tel.) In Bredendorf sind bisher 67 Leichen aufgefunden worden. Der Unterstützungs-fond erreichte nunmehr die Höhe von 100 000 Pfund Sterling.

Triest, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Der heutige „Matino“ enthält einen bemerkenswerten Artikel über die Wahlreform, in welchem ausgeführt wird, dass wenn in Österreich eine Wahlreform zustande kommen soll, dies nur auf Grund des Badenischen Projectes erfolgen könne. Im weiteren Verlaufe wird hervorgehoben, dass bei dem Umstande, als die Wahlreform die Interessen der einzelnen Parteien sehr stark berührt, die Bedeutung des Opfers, welches das Abgeordnetenhaus den Bedürfnissen des Staates und dem Zuge der Zeit bringt, vergrößert erscheint, indem diese Parteiinteressen der Notwendigkeit einer Reform untergeordnet werden. Der „Matino“ erwähnt auch das von einigen Organen der deutschen Linken gestellte Begehr, dass der gegenwärtige Wahlcensus von 5 fl. unter jene gesetzlichen Bestimmungen aufgenommen werde, zu deren Aenderung eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist und ist im Zweifel, ob der gegenwärtige Zeitpunkt zum Aufwerfen dieser Frage geeignet sei. Der „Matino“ concludiert, dass die Forderung der deutschen Linken auf keinen Fall die Wahlreform vereiteln oder verzögern dürfe.

Paris, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Bourgeois und Handelsminister Masureur begaben sich heute vormittags nach Châlons sur Marne, um der Eröffnung der neuen Ateliers der Kunstgewerbeschule, welche im vorigen Jahre durch eine Feuerbrunst zerstört worden waren, beizuwöhnen.

Madrid, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Der Astronom der hiesigen Sternwarte berichtet, dass er gestern um 7 Uhr abends eine ziemlich beträchtliche Feuerkugel beobachtete, die aber nicht zum Platzen kam; um dieselbe Stunde fiel ein anderes Meteor bei Cadiz in das Meer.

Madrid, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Einem Telegramm aus Havannah zufolge haben sich einige Insurgentenbanden, welche den Weg gegen Osten versperrt standen, nach dem Westen gewendet. Es finden fortgesetzte Zusammenstöße der Insurgenten mit den Truppen statt, welche letztere immer Diverisionen zu machen trachten.

London, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Einem Telegramm aus Havannah zufolge haben sich einige Insurgentenbanden, welche den Weg gegen Osten versperrt standen, nach dem Westen gewendet. Es finden fortgesetzte Zusammenstöße der Insurgenten mit den Truppen statt, welche letztere immer Diverisionen zu machen trachten.

Prætoria, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Præsident Krüger erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Reuterschen Bureaus, dass das Gerücht von einer bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung der südafrikanischen Republik eine böswillige Lüge sei und dass das Land nie ruhiger war als gegenwärtig.

Plymouth, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Der Dampfer «Harbeck castle» mit der Truppe Jamessons an Bord ist heute vormittags hier eingetroffen. Außer den Behörden wurde niemand an Bord zugelassen. Es herrscht grosse Erregung. Polizei und Militär versehnen den Ordnungsdienst in den Docks.

Philippopol, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Nach Berichten aus Constantinopel vom 22. d. M. wurde Lieutenant Said, Adjutant des Divisionärs Mehemed Ali Pascha in Adrianopel verhaftet und nach Constantinopel gebracht. Infolge des Geständnisses Said's wurden in Adrianopel noch weiters zwei Buchhändler, zwei Civilbeamte und ein Hauptmann verhaftet. Mit Ausnahme eines der verhafteten Buchhändler, welcher Griech ist, sind alle übrigen Verhafteten Muhamedaner. Die Untersuchung wird von einer außerordentlichen Commission unter Vorsitz des Bali von Adrianopel geführt. Die bisherige Untersuchung ergab, dass die Verhafteten zum Zwecke der Propaganda und der Verbreitung hochverrätherischer Schriften mit dem jungtürkischen Hauptcomité in Verbindung standen. Der Corpscommandant von Adrianopel, Marschall Mahmud, hat seine Demission eingereicht, weil die Verhaftung Said's ohne sein Vorwissen durch den Bali erfolgte.

Philadelphia, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Dem gestern hier zusammengetretenen internationalen Schiedsgerichts-Congresse gieng ein Schreiben des Präsidenten Cleveland zu, in welchem dieser die Hoffnung ausspricht, dass die Versammlung beitragen werde, die Stimmung zu Gunsten einer gerechten und billigen schiedsrichterlichen Entscheidung zwischen den Völkern zu erhöhen.

Constantinopel, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Der Sultan verlieh dem türkischen Marschall und preußischen Generallieutenant von der Goltz und dem türkischen Marschall und preußischen Oberst Kamphoeven den Grosscordon des Osmanie-Ordens.

Constantinopel, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Der für den Fürsten Ferdinand von Bulgarien auszufertigende Terman in betreff Ostrumeliens wird auf der Pforte bereits vorbereitet. Es ist noch unentschieden, ob der Terman dem Fürsten nach Sofia geschickt wird oder ob der Fürst ihn bei einem eventuellen Besuche in Constantinopel hier in Empfang nehmen wird.

Literarisches.

Der «clou» der Pariser Weltausstellung von 1900. Schon seit längerer Zeit geht die Nachricht durch die Blätter, dass auf der für das Jahr 1900 geplanten Pariser Weltausstellung etwas ganz Außerordentliches, bisher in der That noch nicht Dagewesenes geboten werden solle: ein Fernrohr, das uns den Mond «auf einen Meter Entfernung nahe bringe». Das Äußerliche, das in dieser reclamehaften Ankündigung liegt, ist bisher noch von keiner Seite dargethan worden; nunmehr unterzieht sich aber dieser dankenswerten Aufgabe Professor Leo Breuer, der namentlich durch seine Marsbeobachtungen bekannt gewordene Leiter der Manora-Sternwarte auf der Insel Uppin, und zwar in einer sehr hübschen, in Nr. 19 von «Über Land und Meer» veröffentlichten astronomischen Plauberei: «Sind andere Welten bewohnbar?». Offenbar, so meint der berühmte Forscher, stammt die Nachricht von einem «populär-astronomischen» Puscher, der nicht wusste, dass ein Fernrohr, um den Mond auf einen Meter nahe zu bringen, eine Vergrößerung von 360 millionenmal haben müsste. Bei Annwendung des kleinsten Oculars von $\frac{1}{8}$ äquivalenter Brennweite müsste also das Fernrohr eine Länge von 1130 Kilometer haben. In Paris aufgestellt und nach dem Zenith gerichtet, würde es weit über die atmosphärische Hölle unserer Erde hinaus ragen (da diese auf nur etwa 300 Kilometer geschätzt wird; 160 Kilometer sind sicher festgestellt) und sein Spiegel — denn es soll ja ein Spiegel sein — welcher mindestens einen Durchmesser von 60 Kilometer erhalten müsste, würde nicht nur Paris und das ganze Seine-Departement zudecken, sondern sogar von Pontos bis Corse reichen. Und fiele dieses famose Fernrohr um, so würde es entweder in der Richtung über Köln, Magdeburg und Berlin bis gegen Bromberg oder in der Richtung über München und Wien bis über Raab hinaus den Boden zudecken!

Alles in dieser Rubrik besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 22. Februar. Hoffmann, Mandl, Scheiber, Steinitz, Hauswald, Puzkauer, Trostli, Beer, Branner und Kahn, Kettner, Wien. — Arpas, Kfm., Raab. — Ullmann, Kfm., Budapest. — Herschkowitz, Kfm., Steinamanger. — Kroutil, Kunstmärtner, Abbazia.

Am 23. Februar. Schreiber und Wachs, Beamte, Lundburg. — Mehl, Kfm., Triest. — Arcz, Buschmajag, Schumann, Löwenjohn, Kettner und Glück, Kette, Wien. — Schirr, Kfm., München. — Bertowitsch, Ingenieur, Graz. — Ermacora, Unternehmer, Montanars. — Marin, Privatier, Puteba. — Brinner, Privatier, Triest. — Stark, Privatier, Agram.

Hotel Elefant.

Am 22. Februar. Decheny, Lößler, Kette; Graf Sterger, Budapest. — Tscheligi, Kfm., Dr. Supan, Graz. — Dr. Emil Burger, Gottschee. — Bender, Kfm., Pforzheim. — Pustell, Wolf, Braun, Goldmann, Semen, Karpeles, Gelliss, Kette, Wien. — Private, Wien. — Hader, Kfm., München. — Zug, f. t. Major, Tropbau. — Burtke, Gutsbesitzer, Schlesien. — Dr. Jagodz, Neumarkt. — Friedländer, Kfm., Schweidnitz. — Kitzai, Privat. St. Peter.

Am 23. Februar. Dobis, Private, s. Tochter; Weisse, Waller, Overnest, Ingenieur; Wehs, Michalup, Lövi, Kollmann, Herling, Kluger, Kraus, Kette; Roth, Fabrikbesitzer; Wien. — Rappo, Mühlbesitzerin, Kraainburg. — Scatetari, Kfm., Götz, Edelmann, Kfm., Marburg. — Canterbury, Kfm., Gradista, Weiss, Privatbeamter; Pulzer, Kfm., Agram. — Mandl, Kfm., Triest. — Rosenberger, Kfm., Gr. Kanischa. — Bousta, Ingenieur, l. k. Staatsbahnhof; Hellinger, Adjunct der l. k. Staatsbahnhof, Gmünd. — Beyer, Kfm., Wels. — Rezel, Kfm., Sissel, Wörthman, Kfm., Fiume. — Devetal, Kfm., Kastrecht.

Hotel Lloyd.

Am 23. Februar. Grätz, Lehrer, Radmannsdorf. — Kaučič, l. u. k. Hauptmann, Klagenfurt. — Werber, Altmann. — Beny, l. u. k. Oberarzt, Prag. — Bohil, Besitzerin, Nitriansky. — Ebrecht, Privat; Baker, Kfm. Graz. — Kopac, Restaurator, Rudolfswert. — Tušek, Kfm., Gmunden. — Grainer, Politbeamten-Gattin, Divača. — Döblinger, Kfm., Salzburg. — Dereani s. Frau, Seisenberg.

Verstorbene.

Am 22. Februar. Maria Mittermaier, Tochter, 13 Mon., Jakobplatz 1, Furunculosia. — Bida Galia, Arbeiterstochter, 13 Mon., Wienerstraße 35, Fratzen.

Am 22. Februar. Franz Jargi, Arbeitersohn, 23 Jahre, Amate, Rojengasse 8, Diphtheritis. — Gertrud Jasic, Arbeiterschwester, 22 J., Karolinengrund 21, Tuberkulose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Februar. Auf dem heutigen Marteau befinden: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.	Röhr.	W.	
			fl. / tr.	fl. / tr.
Weizen pr. Metertr.	7 80	8 —	Butter pr. Kilo . .	70
Korn	7 20	7 40	Eier pr. Stück . .	10
Gerste	6 50	6 30	Milch pr. Liter . .	64
Hafner	6 70	7 —	Rindfleisch pr. Kilo . .	64
Halbschrot	—	—	Kalbfleisch . .	60
Heiden	7 50	7 40	Schweinefleisch . .	40
Hirsche	6 40	6 50	Schöpfenfleisch . .	68
Kefuruz	5 50	5 50	Hähnchen pr. Stück . .	20
Gerbäsel 100 Kilo	2 80	—	Lauben . .	2 20
Linien pr. Meterlit.	12	—	Heu pr. M. -Cir. .	2 40
Erben	12	—	Stroh . .	6 50
Hölzen	12	—	Holz, hartes pr. Klafter . .	6 50
Rindschmalz Kilo	— 90	—	weiches, . .	4 80
Schweineschmalz . .	— 60	—	weiniger, . .	5 40
Sped, frisch . .	— 64	—	Wein, roth, 100 fl. .	5 50
— geräuchert . .	66	—	— weißer, . .	5 50

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit	Beobachtung	Barometerstand auf 8 G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Anfang des Monats	
						fl. / hr.	fl. / hr.
22	2 U. N.	739.6	— 2.6	O. stark	bewölkt		
	9 A. N.	740.2	— 4.5	O. stark	bewölkt		
23	7 U. Mg.	744.1	— 6.7	O. stark	halb bewölkt	0°	
	2 A. Mg.	743.5	— 1.8	O. stark	heiter	0°	
	9 A. Mg.	744.0	— 6.0	O. stark	halb bewölkt	0°	
24.17 U. Mg.	743.1	— 5.4	O. stark	überwölkt	0°		
						Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag — 4° 0' und — 4° 8', beziehungsweise um 5° 4' unter dem Normale.	

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitz, Ritter von Wissensrad.

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III, IV und V von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Frančíšek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften umfassen fünf Bände.

Preis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfleck fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhahereinband, fl. 15.50.

Die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 22. Februar 1896.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Gulden.	Geld	Ware	Som Staate zur Bedienung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware	Landbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware	Bank-Aktionen (per Stück).	Geld	Ware	Bank-Aktionen (per Stück).	Geld	Ware
1/2 Einheitliche Rente in Roten im Monat November	101.05	101.25	Eisabethbahn 600 u. 3000 fl. für 200 fl. 4%.	117.50	118.25	Bober. allg. fl. in 50 fl. 4% fl.	—	—	Anglo-Östl. Bank 200 fl. 60% fl.	175.75	174.75	Tramway-Gef., Neue Br., Privatitäts-Aktion 100 fl.	107.—	107.50
1/2 Silber derg. Februar-August	101.10	101.30	Eisabethbahn, 400 u. 2000 fl.	122.75	123.50	dto. in 50 fl. 4% fl.	99.25	100.25	Bantverein, Wiener, 100 fl.	147.25	147.75	Ung. Eisen. 200 fl. Silber	208.50	208.75
1/2 Silber derg. Januar-Juli	101.10	101.30	200 fl. 4%.	128.75	129.50	dto. Bräm. "Schloß", 8%, I. Em.	115.75	116.75	Bohr.-Austl.-Ostl., 200 fl. 4% fl.	475.—	482.—	Ung. Westb. (Raab-Gray) 200 fl. S.	207.50	208.50
1/2 Silber derg. April-October	101.10	101.30	Frans-Joseph-B., Em. 1884, 4%.	130.—	130.80	M.-österre. Landes-Hyp.-Kunst. 4%.	100.—	100.80	Grdt.-Austl. f. Hand. u. G. 180 fl.	—	—	Wiener Localbahnen - Act. - Gef.	64.—	67.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Oesterl. R. und B. 100 fl.	139.—	139.80	dto. dto. per Ultimo Septbr.	100.20	101.20	Creditbank, Allg. umg., 200 fl.	422.50	424.50	Industrie-Aktion	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Em. 1881, 300 fl. G. 4%.	99.25	100.25	dto. dto. 50 Jähr. 4% fl.	100.20	101.20	Depositenbank, Allg., 200 fl.	242.—	243.50	(per Stück).	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Sparcasse, 1. öst., 80 fl. 5% fl. vi.	99.25	100.25	dto. dto. 100 fl. 4% fl.	101.50	—	Giro- u. Cashemb., Wiener, 200 fl.	830.—	840.—	Baugef., Allg. fl., 100 fl.	93.50	95.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Boarberger Bahnh., Em. 1884.	100 fl.	100 fl.	Sparsasse, 1. öst., 80 fl. 5% fl. vi.	99.25	100.25	Hypothech. Ostl., 200 fl. 25% fl.	87.50	88.50	Gaudier Eisen- und Stahl-Ind.	62.—	65.50
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Städtl. Bank, 200 fl.	100 fl.	100 fl.	Zuckerbank, Ostl., 200 fl.	266.50	267.50	Eisenbahnw.-Reihe, 80 fl.	120.25	121.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Unionbank 200 fl.	—	—	Österr.-ungar. Bank, 600 fl.	99.—	1000	Gießflug. Brauerei 100 fl. S.	59.—	60.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wintersbach, Allg., 140 fl.	128.—	128.40	Montan-Beflech., Ostl. -alpine	86.—	86.80	St. Peterburg.	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Waggon-Liehamt., Allg., in Bell.	80 fl.	—	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	685.—	689.—	Waggon-Liehamt., Allg., in Bell.	301.—	303.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	316.—	320.—	Salgo-Tari, Steinlothen, 80 fl.	595.—	605.—	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	450.—	460.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	316.—	320.—	„Schlossmühl“, Papierf., 200 fl.	209.—	211.—	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	127.—	129.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	316.—	320.—	St. Peterburg.	—	—	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	127.—	129.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	316.—	320.—	Amsterdam.	99.25	99.35	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	127.—	129.—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Deutsche Blaue	59.02	59.17.	Deutsche Blaue	59.02	59.17.	London	120.75	121.05
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Paris	47.82	47.87.	Paris	47.82	47.87.	St. Peterburg	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.20	Wanderl. 100 fl. 4% fl.	100 fl.	100 fl.	Wien	—	—	Wien	—	—	Wien	—	—
1/2 Silber derg. ganze 500 fl.	127.60	128.2												